

]

L02735 Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 19. 5. [1895]

,Frankfurter Zeitung

(Gazette de Francfort).

Fondateur M. L. Sonnemann.

Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.

PARIS, 19. Mai.

5 Paraissant trois fois par jour.

Bureau à Paris

24. Rue Feydeau.

Mein lieber Freund,

10 Gewiß, gewiß – seit ich von Frankfurt zurück bin, liegt es mir schwer auf der Seele. Täglich will ich Dir schreiben. Aber ich habe unmenschlich zu thun. Lie Lieft Du die »Frankfurter Zeitung« noch? Jeden Tag kannst Du es sehen: SALON, Kammer, Tannhäuser, Japan ETC. ETC. Und dann schreibe ich Dir nicht, weil ich endlich das Bedürfniß ,fühle, Dir den großen Brief zu schreiben und Dir gar soviel zu sagen haben: Innerliches, nichts äußerlich Neues. Nun muß ich aber doch mit noch einmal den kurzen Brief absenden. Heut Sonntag Nachmittag wollte ich Dir ausführlich schreiben. Ich blieb eigens deshalb zu Hause. Da kam wieder diese verfluchte Tagesarbeit dazwischen. Nun ist es sieben Uhr, und es bleibt mir nur Zeit zu einem ,raschen Gruß.  
20 Gruß und Dank! Für soviel Treues und Liebes habe ich Dir zu danken. Eure Karte vom KAHLENBERGE, die Photographie, Deine lieben Briefe haben mich so innig erfreut! Es thut mir so wohl, daß Ihr und Du besonders an mich denkt, daß ich mich ein wenig bei Euch weiß. Diese kleinen Gaben bewegen mich fehr – sie rühren mich (wenn das nicht ,so ein dummes Wort wäre). Dank, taufend Dank!  
25 Daß Ihr mit Frau ANDREAS Freund geworden seid, ist so gekommen, wie ich es erwartet. Sie gehört zu uns. Denn sie ist ein lieber, feiner und ehrlicher Mensch. Und ich weiß aus Erfahrung, wie wohl der Umgang mit dieser Frau thut! Klimatische Wirkung – das sagst Du fehr gut. Aber nun ist Eines zu beachten: ,Diese Frau, die so ganz unperfönlisch wirkt – manchmal so wie absoluter Verstand und  
30 absolute Wahrheit – hat eine heiße Sehnfucht, aus dieser Verstandes-Sphäre herauszukommen. Sie will Weib sein, will lieben und geliebt werden. Und wenn sie aus dem Absoluten ins Menschliche niedersteigen wollte – in den Tag hinein, wie das die erste beste kleine ,Nähterin – wenn ich Weibliche<sup>^T</sup>s<sup>v</sup> an ihr merkte – DES DOUCEURS, DES CHATTERIES – Weibliches, das so gar nicht zu ihr gehört (obwohl sie auch nicht unangenehm männlich ist) – dann war sie im mir immer verhaftet.  
35 Jawohl, ein nervöser Haß! Gegen diese Frau, die mir so viel Gutes gethan, wie Wenige auf a der Welt! Die an mich geglaubt! Die sich die Mühe genommen hat, an mich zu glauben! Es ist abscheulich! Aber zu Zeiten haßte ich sie, ich muß es Dir sagen. In einer gewissen Entfernung war f hatte ich eine große Verehrung für sie. Je näher sie mir kam, umso weniger sympathisch wurde sie mir.  
40

Nun wohl, die Frau weiß mit ihrem unfehlbaren Verstande sehr wohl, daß sie diese unperfönlche Wirkung ausübt. »Klimatischer ‚Einfluß«, man kann es nicht besser sagen. Sie will aber persönlich wirken – als Weib wirken. Und das ist nun die Tragödie ihres Lebens.

<sup>45</sup> Daß sie sich zu Euch hingezogen fühlt, verstehe ich sehr gut. Sie hat sich für mich interessiert, weil ich ein Typus war, den sie noch nicht kannte: warm, melancholisch, weich und wiene überhaupt wienerisch. Und nun findet sie bei Euch diesen ‚Tys Typus in seiner Vervollkommnung, während ich doch nur Ansätze dazu habe. Und gerade das ist es, wonach sie sich sehnt: dieser Gemüthston, in dem soviel warmes Leben ist.....

Nach KOPENHAGEN kann ich nicht kommen. Ich muß im August nach TÖLZ, zur Kur. Werde ich Dich sehen? Du wirst ‚Dich natürlich in Deinen Plänen durch mich nicht stören lassen. ~~xxxxx~~ KOPENHAGEN mußt und sollst Du sehen. Aber vielleicht ließe sich doch eine Vereinbarung treffen für die Rückreise.

<sup>55</sup> Ich sende Dir anbei wieder einige Artikel. Besonders in der »REVUE BLANCHE« mache ich Dich aufmerksam auf die Vertheidigung des OSCAR WILDE durch PAUL ADAM. Ferner sende ich Dir ein ‚dummes Stück »L'AMOUR S'AMUSE«, das nicht zu lesen ist. Aber es ist von IBELS illustriert, einem neuen Künstler, dessen seltsame Art Dich interessieren wird. Den »COURRIER FRANCAIS« sende ich Dir nur <sup>60</sup> wegen der Zeichnung von WILLETT in der Mitte des Heftes. Endlich mein SALON-Feuilleton. Ich habe es hauptsächlich für Dich geschrieben und, soweit es mir gefällt, möchte ‚ich doch daß Du es liest.

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund! Grüße RICHARD und die Frau ANDREAS.

Schreib' mir bald!

<sup>65</sup> Und nächstens bekommst Du den großen Brief!

Ich umarme

Dich von Herzen

Dein

Paul Goldmann.

↗ Versand durch Paul Goldmann am 19. 5. [1895] in Paris  
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [20. 5. 1895 – 24. 5. 1895?] in Wien

♀ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.  
Brief, 3 Blätter, 12 Seiten, 4017 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »95« vermerkt 2) mit rotem Buntstift eine Unterstreichung

<sup>12</sup> *Salon*] Paul Goldmann: *Pariser Malerei. (Der Salon der Champs Elysées)*. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 39, Nr. 135, 16. 5. 1895, Erstes Morgenblatt, S. 1–2; Nr. 136, 17. 5. 1895, Erstes Morgenblatt, S. 1–2. Bereits am Monatsanfang hatte er zur Ausstellung geschrieben: G. [= Paul Goldmann]: *Firnißtag im Salon de Champs Elysées*. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 39, Nr. 121, 2. 5. 1895, Zweites Morgenblatt, S. 1.

<sup>12</sup> *Kammer*] G. [= Paul Goldmann]: *Die Kammer*. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 39, Nr. 135, 16. 5. 1895, Drittes Morgenblatt, S. 1.

<sup>13</sup> *Tannhäuser*] G. [= Paul Goldmann]: »*Tannhäuser* in Paris. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 39, Nr. 131, 12. 5. 1895, Erstes Morgenblatt, S. 1–2.

<sup>13</sup> *Japan*] Worauf sich Goldmann hier bezog, ist unklar. Mögliche Erklärungen: Es han-

delt sich um ein Feuilleton, das länger zurücklag, beispielsweise: A. B.: *Eine japanische Kaiserstadt*. In: *Frankfurter Zeitung*, Jg. 39, Nr. 111, 22. 4. 1895, Morgenblatt, S. 1–2. (Dagegen spricht das Namenskürzel, für das es bei Goldmann keinen Beleg gibt.) Oder es könnte sich um die kleine, nicht namentlich gekennzeichnete Meldung aus Japan handeln, die am 18. 5. 1895 erschienen ist und die möglicherweise ohne Quellenangabe aus einer französischen Zeitung entnommen wurde (Nr. 137, Erstes Morgenblatt, S. 1). Ferner wäre denkbar, dass ein Text nur in einem Teil der Ausgabe enthalten war.

<sup>21</sup> *Kahlenberge*] Am 8. 5. 1895 waren Richard Beer-Hofmann, Lou Andreas-Salomé und Schnitzler am Kahlenberg und dürften eine Postkarte an Goldmann geschickt haben.

<sup>33</sup> *Nährerin*] veraltet: Näherin

<sup>33–34</sup> *des ... chatteries*] französisch: Schmeicheleien, Zärtlichkeiten

<sup>51</sup> *Kopenhagen*] Die Reise fand erst ein Jahr später als geplant, im August 1896, statt. Goldmann kam ebenfalls mit.

<sup>56</sup> *Vertbeidigung*] Paul Adam: »*L'Assaut malicieux*«. In: *La Revue blanche*, Jg. 8, Nr. 47, 15. 5. 1895, S. 458–462.

<sup>60</sup> *Zeichnung... Heftes*] Vermutlich handelt es sich um *Les Funérailles*, das im Heftes vom 12. 5. 1895 auf einer Doppelseite in der Mitte abgebildet ist.

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 19. 5. [1895]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02735.html> (Stand 14. Februar 2026)